

Die Schriftpropheten des Alten Testaments

Charakterisierung ihrer Botschaft und ihr Auftreten in geschichtlichem Zusammenhang und chronologischer Reihung

Die Prophetie, wie wir sie durch die prophetischen Bücher des AT vor Augen haben, stellt nur eine Auswahl innerhalb der Gesamterscheinung des Prophetischen im alten Israel dar. Die Zeit, in die man sie einordnen muss, beschränkt sich schwerpunktmäßig auf zwei tiefgreifende Existenzkrisen in Israel. Einmal war dies die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts, in der vom Assyrischen Großreich die Hauptbedrohung ausging, sowohl das Nordreich Israel wie auch das Südreich Judäa erschütterte und dem Nordreich im Jahre 722 den Untergang bereitete.

Die andere massive Bedrohungszeit war das 6. Jahrhundert. Hier war das Neubabylonische Reich der politische Hauptakteur. In zwei Feldzügen eroberte und zerstörte es Jerusalem und verschleppte zunächst die Oberschicht, dann einen Großteil der Bevölkerung ins Zweistromland. Zu dieser Krisenzeit kann man auch im erweiterten Sinn die Zeit im Exil, das Ende des Exils und der Neuanfang in Judäa rechnen, Ereignisse, die durch prophetische Stimmen begleitet und geleitet waren.

Die prophetische Verkündigung und Wirken der „Schriftpropheten“ wurde, wie der Name schon sagt, in eigenen Prophetenbüchern, die ihre Namen tragen, bewahrt und weitergegeben.

Die Zeit der Bedrohung durch das Assyrische Weltreich,

dem letztlich das Nordreich Israel mit der Hauptstadt Samarien zum Opfer fiel (von Reichsteilung 926 bis zur Zerstörung Samariens 722/21).

Amos um 760 im Nordreich

Amos ist der älteste Schriftprophet. Er stammt aus Tekoa im Süden Judas. Er war Schaf- und Maulbeerzüchter, kein Berufsprophet. Er wusste sich von Gott mit einer bestimmten Botschaft ins Nordreich gesandt. Sein öffentliches Auftreten hat vermutlich nur wenige Wochen gedauert. Dann wurde er vom Staatsheiligtum in Bethel vertrieben.

Das Nordreich stand in der Endphase einer anhaltenden wirtschaftlichen Blüte. Die Armen wurden ärmer, die Reichen reicher. Am Heiligtum in Bethel herrschte ein pompö-

ser religiöser Staatskult. Amos geißelt die Ausbeutung der Armen und kündigt den Untergang Samariens an. Denn was die luxusverwöhnte Oberschicht verdrängte: Am geschichtlichen Horizont braute sich das Unheil zusammen – der unaufhaltsame Aufstieg und der unersättliche Eroberungswille der Assyrischen Großmacht.

Amos 5,21-25: „Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. ... Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

Hosea um 750-725 im Nordreich

Anders als Amos stammt Hosea selbst aus dem Nordreich und verkündigt auch dort. Er stellt die Berufung Israels als Liebesgeschichte Gottes mit dem Volk dar. Aber Israel wird zur Ehebrecherin. Der Prophet muss als prophetisches Zeichen dafür Kinder mit einer Hure zeugen, die symbolhafte Namen bekommen.

Hosea 2,21: „Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben und du wirst den Herrn erkennen.“

Jesaja um 739-701 im Südreich

Jesaja entstammt dem Priesteradel. Wegen seiner wunderbaren Heilsverheißungen nennt man ihn den „Evangelisten im Alten Testament“. Der erste Hauptteil des nach ihm benannten Prophetenbuchs (Kapitel 1-39) spielt vor dem politischen Hintergrund, dass das Nordreich mit Syrien in einer kurzen Schwächeperiode der assyrischen Weltmacht paktiert und auch das Südreich Juda zwingen will, an einem Aufstand teilzunehmen. Jesaja predigt dem König ruhiges Gottvertrauen, kein politisches Taktieren und militärische Aufrüstung.

Jesaja 30,15-16: „Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht und sprecht: Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen...“

Micha um 725-711 im Südreich

Micha ist ein Zeitgenosse Jesajas. Er ist Bauer, kommt also aus niedrigem Stand. Er spricht leidenschaftlich gegen die Gier der Reichen, „die nach Äckern gieren und sie rauben, nach Häusern und sie wegnehmen“ (2,1-5). Darin liege ein Grund für die zukünftige Zerstörung Jerusalems, die Micha vorhersagt.

Micha 6,8: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

Jona

Das Buch Jona ist eine Prophetenerzählung, die in der Zeit des Assyrischen Reiches (Ninive) spielt. Es nimmt in der Gestalt des Propheten Jona selbstironisch die Haltung des Gottesvolkes aufs Korn, das sich selbst genügt und wohligh in seinem Heilsstand lebt ohne sich um die von Gott geliebten „Gottlosen“ zu scheren.

Jona 4,10-11: „Und der Herr sprach: Dich jammert der Staude, um die du dich nicht gemüht hast, hast sie auch nicht aufgezogen, die in einer Nacht aufgeschossen und in einer Nacht verdorrt ist, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertundzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“

Die Zeit des Niedergangs von Ninive (gefallen 612)

und der Bedrohung durch das Babylonische Weltreich (605-539),

dem letztlich das Südreich Juda (Hauptstadt Jerusalem) in zwei Kriegszügen zum Opfer fiel (Eroberung Jerusalems 587 und Deportation der jüdischen Oberschicht; später Zerstörung Jerusalems)

Zefanja um 630 im Südreich - gegen Juda

Zefanja ist Zeitgenosse Jeremias. Er verkündigt ein Vernichtungsgericht für das gottlose Volk Juda, weil es sich vor Götzen niederwirft und den wahren Gott verwirft. (Wahrscheinlich sind in diesen Worten die Nachwirkungen der gottlosen Zeit unter den Königen Manasse und Amon zu spüren.)

Zefanja 1,7-9: „Seid stille vor Gott dem Herrn, denn des Herrn Tag ist nahe; denn der Herr hat ein Schlachtopfer zubereitet und seine Gäste dazu geladen. Und am Tage des Schlachtopfers des Herrn will ich heimsuchen die Oberen und die Söhne des Königs und alle, die ein fremdländisches Gewand tragen (Zeichen fremder Religion). Auch will ich zur selben Zeit die heimsuchen, die über die Schwelle springen (abergläubische Praktiken), die ihres Herrn Haus füllen mit Rauben und Trügen.“

Nahum zwischen 628 und 612 - gegen Ninive

In diesem Buch geht es um den Fall Ninives im Jahr 612 (Eroberung durch die Babylonier, die nun die neue Weltmacht sind). Um die Vorhersagen des Falles von Ninive ist eine Art Festliturgie gestaltet, welche die Befreiung vom assyrischen Joch feiert.

Nahum 3,1-3: „Weh der mörderischen Stadt, die voll Lügen und Räuberei ist und von ihrem Rauben nicht lassen will! ... Da liegen viele Erschlagene, eine Unzahl von Leichen; ihrer ist kein Ende, so dass man über sie fallen muss.“

Habakuk vor 600

Auch dieses Buch spricht von der Vernichtung eines mächtigen Tyrannen, unter dem Israel Bedrückung erleidet (Assyriens Zerstörung durch die Babylonier?). Es steht ganz unter dem Eindruck der Not.

Habakuk 1,2-3: „Herr, wie lange soll ich schreien, und du willst nicht hören? Wie lange soll ich zu dir rufen: Frevel!, und du willst nicht helfen? Warum lässt du mich Bosheit sehen und siehst dem Jammer zu? Raub und Frevel sind vor mir; es geht Gewalt vor Recht.“

Jeremia um 625-580

Jeremia ist die alles überragende Prophetengestalt seiner Zeit. Er verkündigt dem Volk die Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier und geht selbst mit durch den schrecklichen Zusammenbruch. Er ist der klagende Prophet. Das Schicksal seines Volkes setzt ihm hart zu und er leidet Demütigung und Verfolgung durch Falschpropheten, die im Sinn politischer Durchhalteparolen „Heil, Heil“ verkündigen.

Jeremia 20,7-8: „Herr, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. Denn sooft ich rede, muss ich schreien; 'Frevel und Gewalt!' muss ich rufen. Denn des Herrn Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich.“

Hesekiel um 593-571

Hesekiel ist unter den Verschleppten aus Jerusalem in der Babylonischen Gefangenschaft. Er entstammt priesterlichen Kreisen. In überwältigenden Visionen, unter denen er tagelang körperlich leidet, zeigt ihm Gott die Schuld, die das Volk in diesen Zusammenbruch geführt hat. In der Totenbein-Vision verkündigt Hesekiel aber auch die Auferstehung des Volkes und weist in die Zeit eines „neuen Tempels“ und des „neuen Jerusalem“.

Hesekiel 11,19-20: „Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun.“

Obadja - kurz nach dem Fall Jerusalems 587

Im Prophetenbuch Obadja finden wir Sprüche gegen Edom, ein Nachbarvolk Israels. Edom ist bei der Eroberung Jerusalems den Judäern in den Rücken gefallen. Ihnen wird jetzt ihr eigener Fall angekündigt.

Obadja 10-11 „Um des Frevels willen, an deinem Bruder Jakob begangen, sollst du zuschanden werden und für immer ausgerottet sein. Zu der Zeit, als du dabeistandest und sahst, wie Fremde sein Heer gefan-

gen wegführten und Ausländer zu seinen Toren einzogen und über Jerusalem das Los warfen, da warst auch du einer von ihnen.“

Die Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft.

Der Perserkönig Kyros eroberte 539 das Babylonische Weltreich. Im Jahr darauf (538) erlässt er ein Edikt, das den Juden die Rückkehr in ihr Land und den Wiederaufbau des Tempels und der Stadt erlaubt.

Jesajabuch 2. Hauptteil, Kapitel 40-55

Der zweite Hauptteil des Prophetenbuches Jesaja ist ein großes Werben Gottes um Glauben und Lebensmut: Die Verwerfung Israels ist nicht endgültig. Ein neuer 'Exodus' steht bevor - noch herrlicher als der vor vielen hundert Jahren, der das Volk aus Ägypten weggeführt hat.

Jesaja 49,15-16 (an Jerusalem): „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir.“

Die Zeit des Wiederaufbaus von Jerusalem.

Gruppen von Juden ziehen zurück in ihr Land. Viele bleiben in Babylonien. Die Stadtmauern und des Tempels (Neueinweihung 515; vgl. die Bücher Esra und Nehemia) werden notdürftig wieder aufgebaut.

Jesajabuch 3. Hauptteil, Kapitel 56-66

Das Leben im Land ist kärglich und armselig. Viele Hoffnungen sind enttäuscht worden. Der dritte Hauptteil des Prophetenbuchs Jesaja spricht in diese Situation.

Jesaja 57,15: „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.“

Haggai um 520

Haggai, Sacharja und Maleachi wirkten im Anfang der nachexilischen Zeit. Haggai mahnt, über dem Neubau der eigenen Häuser den Tempel nicht zu vergessen. Wenn der Tempel errichtet sein wird, wird Gott sichtbar segnen.

Haggai 1,2-4: „Dies Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht da, dass man des Herrn Haus baue. Und des Herrn Wort geschah durch den Propheten Haggai: Aber eure Zeit ist da, dass ihr in getäfelten Häusern wohnt und dies Haus muss wüst stehen.“

Sacharja um 520-518

Sacharja ruft zur Buße und schaut in Visionen die Gottlosigkeit des Volkes. Er verkündigt aber auch das zukünftige Heil durch den Messias.

Sacharja 9,9-10: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“

Joel nach 515

Die Prophetie von einer Heuschreckenplage wird zum Anlass für einen Bußruf. Aber dann weitet sich der Blick in eine herrliche Heilszukunft des Gottesvolkes.

Joel 2,12 -13: „Doch auch jetzt noch, spricht der Herr, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehrt euch zu dem Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe.“

Maleachi um 470

Ein sehr originelles Prophetenbuch im Stil eines Zwiegesprächs mit dem Volk. Es war die Unsitte eingerissen, minderwertige Dinge als Opfer darzubringen (z.B. verkrüppelte Tiere).

Maleachi 1,6-8: „... Ihr sprecht: Wodurch verachten wir denn deinen Namen? - Dadurch, dass ihr opfert auf meinem Altar unreine Speise. Ihr aber sprecht: Womit opfern wir denn Unreines? - Dadurch dass ihr sagt: Des Herrn Tisch ist für nichts zu achten. Denn wenn ihr ein blindes Tier opfert, so haltet ihr da nicht für böse; und wenn ihr ein lahmes oder ein krankes opfert, so haltet ihr das auch nicht für böse. Bring es doch deinem Fürsten! Meinst du, dass du ihm gefallen werdest oder dass er dich gnädig ansehen werde.“

Der Übergang der alttestamentlichen Prophetie zur Apokalyptik

Daniel

Im Buch Daniel wird die Geschichte der großen antiken Weltreiche in geheimnisvoll verschlüsselter Sprache und rätselhaften Bildern geoffenbart. Am Ende steht das Reich des „Menschensohnes“.

Daniel 7,13 und 27: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn... Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“

Im Judentum entstanden in den folgenden Jahrhunderten - auch noch parallel zum Neuen Testament der Christen - Apokalypsen. Um die Endzeiterwartung, die in den jeweiligen Schriften ausformuliert wurde, scharten sich Kreise von Gläubigen. Die Pharisäer, die den jüdischen Glauben am stärksten prägten, lehnten die Apokalyptik ab. Sie nahmen die Haltung ein, dass sie in der Gegenwart das „Joch der Gottesherrschaft“, d.h. die strenge Gesetzeserfüllung, auf sich nehmen sollten. Dann möge kommen, was da wolle.

Im Neuen Testament ist die *Offenbarung des Johannes* in der Sprache und in den Ausdrucksmitteln einer Apokalypse verfasst.